

# Caritas informiert



Borderline-Trialog beim Sozialpsychiatrischen Dienst



Ehrung der Caritas-Sammlerinnen durch den Weihbischof



Erfolgreicher Fortbildungsabschluss der Beratungsschwestern in den Sozialstationen

[www.caritas-nuernberger-land.de](http://www.caritas-nuernberger-land.de)

## Jugendliche Flüchtlinge

# In Deutschland war zunächst alles fremd

„Einfach alles war neu.“ Im Gespräch mit Weihbischof Herwig Gössl räumt der 17-jährige Somali – auf Englisch und ohne dass dies seine Absicht wäre – mit dem Vorurteil auf, Flüchtlinge hätten eine klare Vorstellung davon, was sie in Deutschland erwartet. Diejenigen aus Afrika jedenfalls nicht. Sie wollen erst einmal den sicheren Hafen Europa erreichen. Dort, etwa in Italien, erfahren sie dann von Flüchtlingen, die schon länger da sind, wohin man gehen sollte: Schweden oder eben Deutschland.

Idris war zum Beispiel nicht klar, dass er hier wieder in die Schule gehen würde. Wie viele meinte er, in Deutschland arbeiten zu können – am liebsten als Fußballprofi. Doch die meisten der neun Jungs, die in Schnaittach in einer Wohngruppe leben, besuchen die Berufsschule – eine Vorklasse, in der sie auch Deutsch lernen.

Weihbischof Herwig Gössl war zu ihnen gekommen und seinem Erscheinen hatten die Jugendlichen mit viel Vorfreude entgegen gesehen.

75 von ihnen hat das Jugendhilfezentrum (JHZ) Schnaittach der Caritas Nürnberg aufgenommen. Sie leben in einer Wohngruppe und einem Appartementshaus in Schnaittach, in zwei Wohngruppen in Auerbach und einer in

Rückersdorf; einige wenige sind „eingestreut“ in Wohngruppen einheimischer Jugendlicher.

„Unbegleitet“ – das bedeutet oft monatelange Irrfahrten: von Eritrea nach Äthiopien, durch die Wüste, quer durch Libyen, dann übers Mittelmeer. Idris ist mit zwei Freunden aus einem Lager in Libyen ausgebrochen, um dann in einem Flüchtlingsboot nach Italien zu gelangen.

### Lebensgefährliche Flucht

Von den Gefahren der Reise erzählen die Jugendlichen nicht. Nur im Gespräch mit Betreuern erfährt man von den unvorstellbaren Zuständen: von Lagern, in denen Schleuser Flüchtlinge einsperren, bis Verwandte

hohe Geldbeträge gezahlt haben; von täglichen Prügeln und Erpressungen in der Haft in Ägypten; dass die Grenzen zwischen offiziellen Gefängnissen und illegalen Lagern fließend

sind; von endlosen Fahrten in Transportern, eingepfercht mit Dutzenden Menschen, halb bewusstlos, kaum Luft zum Atmen; von Banden, die Flüchtlinge entführen und umbringen, um ihre Organe zu verkaufen.

Es wundert nicht, dass die Jugendlichen auf die Frage des Weihbischofs, was sie sich denn wünschen, zuerst

einmal ihren Dank ausdrücken dafür, wie gut es ihnen jetzt geht. Bedrückend ist die Sorge um die Eltern oder Verwandten, die noch in der Heimat sind – gerade bei den Syrern, deren Familien in Aleppo oder Damaskus Angriffen und Bombardements ausgesetzt sind.

In ihre eigene Zukunft blicken die jungen Flüchtlinge dagegen hoffnungsvoll. Viele wollen Automechaniker werden. Doch bei einigen hat sich der Berufswunsch schon spezialisiert: Buchhalter, Arzt, Biologielehrer oder IT-Techniker. „Es ist auch unsere Aufgabe, ihre Talente zu entdecken“, sagt Martin Herzog, Bereichsleiter im JHZ. Und er spricht ein großes Anliegen aus: sicherzustellen, dass die Jugendlichen, wenn sie aus dem JHZ entlassen werden, nicht in die Obdachlosigkeit geraten.

*Fortsetzung auf der Rückseite*



Spenden Sie bitte für:  
**Kinder- und Jugendhilfe**



Gespräch mit jugendlichen Flüchtlingen

Fortsetzung von Vorderseite

### Auch Mädchen

Eine Besonderheit des JHZ ist, dass zu den hier untergebrachten Flüchtlingen 15 Mädchen zählen. Denn es gibt – wie JHZ-Leiter Willibald Neumeyer sagt – in Bayern nur wenige Einrichtungen, die geflüchtete Mädchen aufnehmen. Tanit stammt aus Eritrea. Ihre Eltern schickten sie auf die Flucht, als alle

Lehrer ihrer Schule von einem Tag auf den anderen zwangsrekrutiert wurden und die Eltern für ihre Tochter daher keine Zukunft mehr sahen. Eden dagegen hatten die Eltern als Hausmädchen in eine reiche saudi-arabische Familie gegeben. Dort wurde sie misshandelt. Als die Familie in München auf Shoppingtour ging, riss Eden dort aus.

Tanit kam in Deutschland in der Zirndorfer Erstaufnahmeeinrichtung zu-

nächst in eine Gruppe mit 15 Jungs. Dort konnte sie nicht bleiben; das JHZ holte sie nach Schnaittach. Hier leben Tanit und Eden in Wohngruppen mit lauter einheimischen Mädchen. Und das finden sie gut: „Die anderen Mädchen sprechen Deutsch, so lernen wir es schneller.“

Klaus-Stefan Krieger

Dank und Anerkennung für ein Lebenswerk

## Angela Henke nach 22 Jahren als Caritasvorsitzende offiziell verabschiedet

Der Pfarrsaal St. Bonifatius in Röthenbach platzte aus allen Nähten, als Freunde, Mitstreiter und viele Offizielle Angela Henke die Ehre gaben, um sie feierlich in den Ruhestand zu verabschieden.

Lang war die Liste der Ehrengäste. Angefangen bei Weihbischof Herwig Gössl, dem 1. Vorsitzenden des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg, bis hin zu MdB Marlene Mortler. Auch Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhle, Dekan Wolfgang Angerer von der Katholischen Kirche, Dr. Werner Thiessen von der Evangelischen Kirche, MdL Norbert Dünkel, Bezirkstagspräsident Richard Bartsch und Landrat Armin Kroder sowie etliche Bürgermeister und Vertreter der Kreis-Caritasverbände waren zur Verabschiedung gekommen. Zahlreiche Mitarbeiter der Caritas im Nürnberger Land sowie Vertreter der Polizei und Behörden standen ebenfalls auf der Gästeliste.

### Tatkraft und Engagement waren vorbildlich

In seiner Laudatio stellte Michael Groß, Geschäftsführer des Caritasverbandes im Nürnberger Land, den Werdegang von Angela Henke vor. Am 7.7.1993 begann ihre Tätigkeit bei der Caritas, die sie am 17.7.2015 als 1. Vorsitzende im Caritasverband des Landkreises beendete. Daneben hatte sie noch politische Ämter inne, war Referentin der Hanns-Seidl-Stiftung und zog zwei Kinder, vier Enkel und einen

Urenkel groß. Unter ihrer Führung entwickelte sich die Caritas Nürnberger Land zu einem weithin anerkannten Träger. Groß rühmte Henke als ausgesprochen innovativ. Viele Neuerungen habe sie oft auch gegen erheblichen Widerstand umgesetzt und so den Verband auf ein hohes Niveau gebracht. Abschließend wünschte er seiner früheren Chefin einen „wohldefinierten Ruhestand“. Er hatte dafür auch das passende Geschenk parat: neben Blumen überreichte er ihr ein Abo für die Konzerte der Bamberger Symphoniker.

In vielen Dankesreden hörte man Sätze wie: „Ihre Leistung ist nicht in Worte zu fassen“ oder „sie wird uns allen unvergesslich bleiben“, manchmal auch einfach nur ein herzliches „Vergelt's Gott“. Spontaner Applaus des Publikums bestätigte diese Aussagen. Sie wurde oft „als Anwalt der Schwachen“ und „glaubwürdige Stimme“ dargestellt. Ihre Bestimmtheit in der Sache, aber auch die letztlich vorhandene Kompromissbereitschaft, wenn sie bemerkte, hier geht es nicht weiter, wurden mehrfach hervorgehoben.

Henkes große Verdienste bei ihrem Wirken für Arme und Hilflose wurden mit vielen Auszeichnungen bedacht: neben dem Bundesverdienstkreuz im Jahr 2008 erhielt sie unter anderem 2012 die bayerische Verfassungsmedaille und im Jahr 2015 wurde ihre Arbeit mit dem Päpstlichen Silvesterorden gewürdigt.



Angela Henke mit Ehemann Wilhelm und den Ehrengästen  
(Foto: Brinek/ PZ)

Henke bedankte sich tief gerührt bei allen für ihre wohlwollenden Worte. „Wenn das alles stimmt, was heute über mich gesagt wurde, dann bin ich bestimmt ein guter Mensch“, meinte sie schmunzelnd. Sie betonte, dass ihr die Arbeit immer Spaß gemacht habe und dass der Einsatz für hilfesuchende Menschen sich immer lohne. Ehe sie die Gäste zum Imbiss einlud, bedankte sie sich noch bei ihrer Familie und insbesondere bei ihrem Ehemann Willi. „Ohne eure Unterstützung hätte ich das nicht geschafft“.

Text: Brinek/ PZ



Caritasverband im Landkreis  
Nürnberger Land e.V.  
Altdorfer Straße 45  
91207 Lauf / Pegnitz  
Telefon 09123 96268-0  
Telefax 09123 96268-50  
info@caritas-nuernberger-land.de  
www.caritas-nuernberger-land.de  
Verantwortlich:  
Michael Groß, Geschäftsführer  
Herstellung:  
Druckerei Fruhauf, Bamberg